

Zeitung deutscher Bergleute.

Verbands Organ.

Verantwortlicher Redakteur G. Schilde.
Herausgeber Johann Meyer.
Druck von Frau Joh. Neup, sämtlich in Gelsenkirchen.

Abonnementspreis für Nichtmitglieder 80 Pfg. pr. Monat, 90 Pfg. pro Quartal frei ins Haus.
Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 20 Pfg.

Nro. 12.

Gelsenkirchen, den 19. März 1892.

4. Jahrgang.

Des Bergmanns Wehruf!

Mel.: Wehst du, wie viel Sternlein stehen zc.
Wehst du, wie viel Kindelein hungern
An der Mutter treuen Brust?
Wehst du, wie viel Reiche fröhnen
Im Champagner ihrer Luft?
Ach, sie haben kein Erbarmen,
Gar kein Mitleid mit den Armen
Trotz des großen Ueberflusses.

Wehst du, wie viel Bergleut' weinen,
Weil es fehlt am nöthigen Brod?
Wehst du, wie viel Menschenleben,
Bringt das Bergwerk jäh den Tod?
Und trotz aller dieser Qualen,
Will man ihn doch nicht bezahlen,
„Wie sich's ziemt nach gutem Recht.“

Wenn des Tages Lauf beginnt
Und vergangen ist die Nacht,
Voll von Kummer und von Sorgen
Fährt der Bergmann in den Schacht.
Und für Dienerschaft und Wagen
Ihrer Herren Begehlage
„Schafft er's nöthige Geld heraus.“

Ach, vergangen sind die Zeiten,
Wo geehrt ward' unser Stand,
Wo man den Verdienst noch zahlte
Gern mit off'ner fremd'ger Hand.
Auf! Verlasset eu're Gräfte,
Schmettert laut es in die Lüfte,
„Daß man euch zum Vorbild nimmt!“

Drum, so sammelt euch ihr Knappen,
Macht der ganzen Welt es kund,
Daß ihr seid ein Volk von Brüdern
Auf dem weiten Erdenrund.
Die in Noth zusammenhalten,
In des Schicksals schwerem Walten,
„Fest, als wär's ein Fels im Meer.“

Br.

Die Knappschafswahlen

stehen unmittelbar vor der Thür. Ein bestimmter Termin ist zwar noch nicht festgesetzt, jedoch ist es unbedingt notwendig, sofort die nöthigen Vorbereitungen zu treffen und liegt es zweifellos im Interesse aller Bergleute, welche eine gründliche Aenderung der bisher bestandenen Zustände wünschen, auf das Energischste in die Agitation einzutreten.

In erster Linie aber haben die organisirten Bergleute, die Verbandsmitglieder, die heiligste Verpflichtung zu zeigen, daß sie nicht länger gewillt sind, sich von Deuten, die in der Knappschaf nicht weniger als die Interessen ihrer Wähler vertreten haben, leithammeln und über's Ohr haufen zu lassen. Wir wollen einzelnen der bisherigen Aeltesten gerne das Zeugniß ausstellen, daß sie nach Kräften bemüht waren, für die Bergleute, von denen sie ihr Mandat hatten, etwas Gesprächliches zu erzielen; aber diese Wenigen sind eben mit der Laterne zu suchen. Die große Mehrzahl ist — ob aus Unwissenheit oder Biederbienererei, das wollen wir dahin gestellt sein lassen — den Anforderungen, welche ihr Amt als Vertreter der Bergleute in der Massenverwaltung an sie stellte, in keiner Weise gerecht geworden, vielmehr haben sie sich stets als williges Werkzeug in den Händen des Vorstandes und der Jugendvertreter gebrauchen lassen.

An dem Orte, wo Schreiber dieses Augenblicklich weilt, steht demselben leider das sorgfältig gesammelte Material nicht zur Verfügung; es würde sich sonst der Mühe lohnen, das gesammelte Sündenregister der bisherigen Knappschafsäulsten gerade in dieser Zeit vor der Wahl noch einmal allen Bergleuten einbringlich vor Augen zu führen. Doch die Thatfachen sind satissam bekannt und oft genug Gegenstand der Erörterung in Versammlungen und in der Presse gewesen. Wir erinnern nur an den im Jahre 1890 vom Vorstande herausgegebenen Statute; entwarf (nicht etwa den letzten Jahre angenommenen und vom Bundesrath genehmigten) Alle Bergleute erklärten denselben für unannehmbar. Was thaten ihre gewählten Vertreter? Vorstand und Gewerke mochten den ihnen genehmen Entwurf gerne durchdrücken und es wurde der bekannte Unterschriftenrummel in Szene gesetzt.

Und wer war es da, der das Sammeln auf der Zeche und von Haus zu Haus am Eifrigsten betrieb und die Bergleute zur Annahme des Statuts zu bewegen suchte? Man höre und kanne! Es waren im Grunde mit den Zechebeamten, welchen das Statut große Vortheile zusicherte, die Arbeitervertreter, die Knappschafsäulsten.

Doch weiter! Seit Jahren ist nicht allein von uns, sondern auch von der uns nicht befreundeten Presse die Reformbedürftigkeit der Knappschaf nachgewiesen und Aenderung verlangt worden. In zahlreichen Bergarbeiterversammlungen beschwerte man sich bitter über diese und jene Vorkommnisse und verlangte Remedur.

Und unsere Aeltesten? Wenn sie überhaupt den Muth besaßen, in den Zusammenkünften zu erscheinen (es waren auch nur wenige, die so viel Pflichtbewußtsein hatten), so suchten sie mit den Äxseln und gaben vor, allein nichts thun zu können. Derartige und noch andere Lebensarten hielten wir sehr häufig. Und solche Leute sind berufen, in einer Körperschaft, welche ein Wohlfahrtsinstitut für den äußerst gefährlichen Bergmannsbetrieb sein soll, mitzuberathen und obendrein noch im Interesse der letzteren. Das Thun und Lassen der bisherigen Aeltesten ist nichts weiter, wie das gerade Gegentheil gewesen.

Noch eins! Wie viele Wünsche, und das berechtigte, sind nicht laut geworden, als es sich darum handelte, das neue, dem Alters- und Invaliditätsgesetz angepaßte Statut unter Dach und Fach zu bringen.

Wir selbst haben in vier längeren Artikeln diejenigen Paragraphen, welche nothwendig einer Aenderung bedürften, besprochen und Vorschläge zur anderweitigen Formulierung gemacht.

Und was ist daraus entstanden? Auch nicht ein Jota hat man zu ändern für nöthig befunden, obgleich nicht allein wir, sondern auch tausende von Bergleuten in der vom Knappschafsvorstand vorgeschlagenen Form eine Gefahr für ihre Interessen erblickten. Stumm wie ein Fels haben fast alle Aeltesten genickt und die Sache war, ohne daß man mit den Wählern Rücksprache genommen hatte, abgemacht.

Wir haben hinterher von verschiedenen Aeltesten gehört, daß die von uns gemachten Vorschläge ganz berechtigte seien, aber trotzdem haben sie es nicht gewagt, dieselben in der maßgebenden Versammlung zu befrworten. Es hat eben alles „Ja“ genickt und damit Holla!

Freilich, wer es wagt, ernstlich zu opponiren, setzt sich der Gefahr aus, mit scheelen Augen angesehen oder gar auf irgend eine Weise abgeknippt zu werden, und das kann keiner unserer Aeltesten gut vertragen, da ja auch mit dem Böhnen eine, wenn auch nicht große Einnahme verbunden ist.

Wer einmal gewählt ist, fikt, wenn er häßlich folgsam ist und den Vorgesetzten gefällt, in Amt und Brod, behalt hat nun es nicht für nöthig gehalten, unseren Vorschlag, die Wahlen alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, näher zu prüfen, viel weniger denselben anzunehmen.

Doch, wozu denselben den Spiegel noch weiter vorhalten. Das Maß der Sünden ist voll, das wissen unsere Knappschafsäulsten so gut, wie wir es wissen, und da sich ja alle Schuld auf Erden rächen soll, so fürchten sie die Neuwahlen wie die Pest. Auch die Zeit ist eine andere geworden. An Stelle der bei der vorigen Wahl noch unter sich nicht Geirgen, stehen jetzt die Bergleute in einer fest geschlossenen Organisation und dieser wird es zu ver danken sein, wenn man bei den Neuwahlen über die Sünden zu Gericht sitzen wird.

Mag der Knappschafsvorstand verheimlichen, mag er die Bergleute überrumpeln wollen und die Wahl schon am 26. März stattfinden lassen. Es nützt alles Nichts. Wir sind auf dem Posten und werden fürchterliche Winkern halten. Wir werden ihm statt Kopfnudeln Männer schicken, mit denen er zu rechnen haben wird. Der viel gefürchtete und bestgehaßte Verband deutscher Bergleute wird dafür sorgen, daß dem bisherigen, allmächtigen Vorstand Männer zu Berathern an die Seite gegeben werden, die Herz und Kopf auf dem rechten Fleck haben und gegebenen Falles auch ein ernstes Wort mitreden.

Gerade eine Corporation wie die Knappschaf, wo Arbeitgeber und Arbeitnehmer Stimmrecht haben, bedarf zur Interessenvertretung der letzteren Männer, die Energie und Muth genug besitzen, ihre Ansichten zu äußern und zu vertreten.

Das sind unsere bisherigen Aeltesten nicht gewesen!

Von einem aufrichtigen Knappschafsäulsten wird verlangt, daß es jederzeit, wenn es sich um die Allgemeinheit beziehende Fragen handelt, zuerst mit seinen Wählern Rücksprache nimmt und den von diesen geäußerten Wünschen Rechnung trägt.

Das haben die bisherigen Aeltesten nicht gethan!

Ein Aeltester, der ein reines Gewissen hat und der es ehrlich mit der Sache meint, wird jederzeit seinen Wählern von neuem Thun und Lassen Rechenschaft geben.

Das ist unseren bisherigen Aeltesten gar nicht eingefallen!

Sie haben vielmehr das Erscheinen in den von den Wählern einberufenen Versammlungen rundweg abgelehnt.

Von einem ordentlichen Knappschafsäulsten wird verlangt, daß er den unwissenden und unerfahrenen Mitgliedern mit Rath und That zur Seite steht, damit sie, wenn sie die Hälfte der Masse in Anspruch zu nehmen gezwungen sind, keine Schädigung erleiden.

Das hat die Mehrzahl der Aeltesten nicht gethan!

Ein wirklicher Arbeitervertreter soll nicht zu Allem, was von Oben vorge schlagen wird, gleich Ja und Amen sagen. Das haben die bisherigen Aeltesten, zum großen Theil wenigstens gethan.

Fort mit den Tasagern!

Ob am 26. März oder später gewählt wird, ihr Bergleute seid auf dem Posten!

Wählt Männer und keine alten Weiber!

Bedenket:

Nur die allergrößten Käiber
Wählen ihre Messer selber!

Ein Urtheil über Streiks.*)

Von A. Strasser, von 1877—1892 Präsident der Internationalen Cigarrenmacher-Union von Amerika.

Die Beziehungen der Lohnarbeiter zu den Fabrikanten haben nicht die Natur einer Knappschaf mit denselben Interessen, Gewinnen und Verlusten, sie gleichen vielmehr dem Verhältnis des Käufers zum Verkäufer einer Waare. Falls organisiert, wird jeder Theil bestrebt sein, für sich die günstigsten Bedingungen bei der gegenseitigen Uebereinkunft zu erlangen. Wenn kein Uebereinkommen erzielt wird, schließt der Fabrikant seine Fabrik — der Arbeiter stellt die Arbeit ein. Man nennt dies entweder einen Anschluß oder einen Streik. In Wirklichkeit bedeutet es die Anstrengung, einen bestimmten Preis oder Werth für Geschicklichkeit oder Verstand zu erhalten, welcher seinem Eigner ein annehmbares Aequivalent für die zu vollbringende Arbeit sichert. Wenn die gegenseitigen Interessen durch die Verhandlungen nicht ermittelt werden können, verändern sich die Positionen in zwei feindliche Lager, wovon ein jeder Theil bereit ist, den Gegner zu zerstören. Die stärkste Seite schreibt die Bedingungen des Friedens vor, unter welchen das Arbeitsverhältnis wieder hergestellt werden kann.

Es ist nicht Gerechtigkeit, welche siegt, sondern Macht.

Die bestdisziplinirte Kraft, die vollständigste Organisation und die stärksten finanziellen Mittel bedingen die Macht, welche in dem Ausgange bei gewerkschaftlichen Streitigkeiten als Gerechtigkeit anerkannt wird.

Gewerkschaften, gut organisiert und disziplinirt, begünstigen keine Streiks, sie ermuntern vielmehr und unvorbereitete Bewegungen, um wirkliche oder eingebildete Beschwerden zu beseitigen. Ein Streik sollte nicht unternommen werden, bevor nicht alle Anstrengungen, soweit solche die Ehre und Würde des Arbeiters zulassen, die Differenzen zu schlichten, fehlgeschlagen sind. Bei Führung eines Streiks sollte Mannlichkeit sich selbst behaupten, ausfallende Sprache, beschimpfende Artikel und Pamphlete sind der gerechtesten Sache schädlich und sollten deshalb vermieden werden. Ein Streik sollte in einer ruhigen, doch energischen Art und Weise geführt werden, ohne anderes Prahlen als auf thatsächlich vorhandene Fonds und sichere Quellen. Dies wird einzig die theilnehmende Aufmerksamkeit des Publikums und ein Respektiren unserer Beschwerden sichern.

*) Wir bringen dieses Urtheil eines hervorragenden Gewerkschafters, weil es theils unsere früheren Ausführungen über daselbe Thema bestätigt und theils dieselben erweitert. Die Red.

Rundschau.

Brässel. Arbeiter risko. In Anderlues fand eine Explosion schlagernder Wetter statt, wobei das Seil und der Fahrstuhl vernichtet und der Ventilator gebrochen wurde. Von etwa 300 in der Grube arbeitenden Bergleuten wurden nur drei hervorgezogen. Man befürchtet, daß die Rettung der übrigen äußerst schwierig sein werde.

Knappschafliches.

— Auf Grund des § 22 Abs. 2 Ziffer 3 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes ist durch Beschluß des Vorstandes des Allgemeinen Knappschafsvorstandes vom 23. Februar c. für sämtliche Knappschaf-Mitglieder eine einzige Lohnklasse gebildet und ist der durchschnittliche tägliche Arbeitsverdienst für den ganzen Vereinsbezirk auf 3,50 M., der Jahres-Arbeits-Verdienst mithin auf 1050 M. festgesetzt worden. Es gehören demnach sämtliche

versicherungspflichtige Knappschafts-Mitglieder der reichsgesetzlichen Lohnklasse 4 an. Der Beitrag für die reichsgesetzliche Versicherung beträgt also fortan für die Werkbesitzer wie für die Versicherten je 15 Pfg. für die Beitragswoche. Vorstehende Festschreibung gegenüber der bisherigen Handhabung der Ausführung des Reichsgesetzes eine große Vereinfachung und Erleichterung sowohl für den Knappschafts-Verein als auch für die einzelnen Werke, da dadurch für die letzteren die Einleitung der Arbeiter in die verschiedenen Lohnklassen, sowie die damit verbundene Einziehung der verschiedenen hohen Beiträge fortfällt. Zugleich schließt sie aber eine erhebliche Mehrbelastung weiter Kreise in sich, ohne dabei der Aussicht Abbruch zu thun, daß viele überhaupt nicht in den Genuß einer einer Rente zu gelangen.

Internationale Bergarbeiterbewegung.

Oesterreich. Die „Wiener Arbeiterztg.“ bringt in ihrer letzten Nummer einen recht schlagenden Beweis von der Unterstützung des höheren Episkopats in den Bergarbeiterkreisen. Sie schreibt:

Wir sind in der angenehmen Lage ein Beweisstück zu veröffentlichen, welches Zeugnis gibt von der wahrhaft väterlichen Ob Sorge der hohen Behörden für die Bergarbeiter. Wie aus dem Inhalte folgenden Cirkularen hervorgeht, ist es „über hohen Auftrag“ erlassen, stammt also direkt aus dem Ackerbauministerium und bezieht sich also offenbar auf alle Bergwerke.

Das uns vorliegende, sonderbare Schriftstück lautet:
3. 241 ai 892.

Cirkulare
an sämtliche Herren Werkvorstände
zu eigenen Händen.

Ueber hohen Auftrag wollen brüderliche Erkundigungen eingehoben werden, ob und auf welche Arbeiterzeitungen Ihre Berg- bez. Hüttenarbeiter abonniert sind, ferner welche künftigen Arbeiterzeitungen am häufigsten Mittelungen über die Vorgänge und über die Arbeiter-Verhältnisse bei den hiesigen (Oberösterreich, Salzburg) Berg- und Hüttenwerke bringen, beziehungsweise, welche Arbeiterzeitung von den dabei beschäftigten Arbeitern am meisten gelesen, resp. zur Annahme ihrer Wünsche und Beschwerden benutzt werden.

Diese Frage, deren Beantwortung womöglich bis Ende März entgegenzusehen wird, wollen Euer Hochwohlgeboren als eine vertrauliche betrachten und bleibt sich der Gefertigte der angenehmen Erwartung hin, daß die diesbezüglich angefertigten Nachforschungen in unauffälliger Weise werden vorgenommen werden.

Wels, den 23. Februar 1892.

A. I. Reiterbergant

Dr. S. Lambour.

Wie soll denn der Werkvorstand erfahren, welche Berg- und Hüttenarbeiter Arbeiterzeitungen abonnieren, etwas, was ihn absolut gar nichts angeht? Die Arbeiter einfach fragen, das darf er nicht, denn erstens würden sie ihm ins Gesicht lachen und zweitens soll er ja seine „Nachforschungen in unauffälliger Weise“ vornehmen. Die „unauffällige Nachforschung“ kann, was muß selbst einem Oberberg- oder einem Ackerbauminister klar sein, nur auf zweierlei Weise geschehen: entweder auf dem Weg der Spionage oder durch die Beiziehung des Briefschreibers mit Hilfe der k. k. Postbehörde. Die Werkvorstände, soweit sie anständige Menschen sind, werden den einen Weg so wenig wie den anderen betreten können. Sie sind nämlich zu Polizeidiensten absolut nicht verpflichtet. Wie sollen sie aber sonst die Witzbegierde ihrer Oberbehörden befriedigen??

Daß aber ein Erlaß mit solchem Inhalt „vertraulich“ behandelt wird, daß man nicht wünscht, daß die Arbeiter erfahren, welcher Natur die „Nachforschungen“ der Bergbehörden sind, begreifen wir vollständig. Wir haben aber das entgegengesetzte Interesse und die Arbeiter werden auch aus diesem Erlaß ersehen können, welchen entscheidenden Wert die Arbeiterpresse für sie hat und sie werden danach handeln.

Belgien. Die englischen Bergarbeiter beabsichtigen ihre englischen Kollegen zu unterstützen. Der Vorstand des Bergarbeiter-Verbandes bereitet ein Manifest an die Bergleute Belgiens vor, in welchem sie dieselben zu einer Beschränkung der Produktionskraft auffordern im Hinblick auf den Ausfall der englischen Bergarbeit.

Frankreich. In den Kohlenbergwerken von Garmoy ist ein neuer bedeutender Streik ausgebrochen. 2000 Bergleute haben die Arbeit eingestellt.

Auf zur internationalen Solidarität!

Die Vertreter der Bergleute aller Länder haben sich verpflichtet, bei Streikbewegungen oder anderen wirtschaftlichen Kämpfen ihre Solidarität dadurch zu beweisen, daß jeder Kontrakt, die die Bestimmungen der Ausführenden beeinträchtigen könnte, vermieden wird. Gerade das scheint in diesem Augenblicke dringend geboten, wo die englischen Arbeiter sich im Kampfe zur Aufrechterhaltung der bisher erlangten Höhe befinden. Hier heißt es also die Solidarität beweisen. Es ist nur in watereller Hinsicht, sondern auch moralisch müssen die Ausführenden unterstützt werden.

Darum also Kameraden Deutschlands beherzigt diese Mahnung. Keine Übersichten zum Druck und Nachteil unserer englischen Brüder sei Euch die heiligste Pflicht, die hinterste Parole. Der Sieg unserer Kameraden jenseits des Kanals ist auch der unsere. Also zeigt, daß Ihr solidarisch handeln könnt, und der Erfolg wird unser Bergwerk fördern.

Sitz auf!

Für den Internationalen Ausschuss
für Deutschland.

L. Schröder.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Selsenkirchen. Ein erfreuliches Zeichen seiner Prosperität bewies der Consum-Verein der rheinisch-westf. Bergleute abermals. Am Dienstag, den 8. März eröffnete derselbe eine weitere Filiale und zwar hier. In ihrer Rentabilität besteht kein Zweifel und wünschen wir, daß auch die nächsten Erwartungen dabei übererfüllt werden. In dem wir die hiesigen Consumvereins-Mitglieder durch diese Notiz besonders darauf aufmerksam machen, rufen auch wir den neuen Unternehmern, das einen tüchtigen Beweis für das durch Eingabe der Arbeiter Erreichbare liefern, ein frohliches „Glück auf“ zu.

Selsenkirchen. Ungemein sarkastisch lenb scheinen die seiner Zeit von A. Siegel als „Strohlopfe“ bezeichneten 146 Knappschafts-Altesten zu sein. Sie gerathen in Harnisch, sobald ihnen diese schmeichelhafte Titulation nur zu Gesicht kommt. Siegel sollte bekanntlich für die „Strohlopfe“ sechs Wochen „brummen“, ist aber entwischt, um sich nun doch für diesen Ehrentitel „bedanken“ zu können, schlagen die gekränkten Herren „Arbeitervertreter“ einen anderen Weg ein. Unsere Zeitung brachte vor etwa 3 Monaten eine Notiz, welche besagte, die Altesten hätten neuerdings Strafantrag gestellt, weil S. die Bezeichnung wiederholt habe. Zu gleicher Zeit wurde mitgeteilt, daß auf jeden „Strohlopf“ 5 1/2 Stunden Gefängnis kommen. Diese Berechnung war den gubernementalen Zeitungen gebracht und hatten wir sie wiedergegeben. Das hat die Herren geärgert und haben sie abermals insgesamt Strafantrag gestellt, aber nicht etwa gegen die gubernementalen Blätter, sondern nur gegen den damaligen verantwortlichen Redakteur unserer ihnen so verhassten Zeitung, der jetzt im Gefängnis weilenden Kam. Ruth. Da in dem Gesagten keine direkte Behauptung enthalten, werden die Leute nun mit ihrem Antrag wenig Glück haben, bezweifelnd bleibt derselbe aber für den Geist, der unter ihnen herrscht, ferner bezeichnend für die Art und Weise, wie sie die Interessen ihrer Wähler wahrnehmen. Wenn ihnen von diesen vorgeworfen wird, daß sie ihre Pflicht nicht erfüllen oder zu erfüllen nicht im Stande seien, sind sie sofort mit dem Strafrichter bei der Hand.

Ihr Bergleute merkt's Euch bei den bevorstehenden Neuwahlen!

Hedendorf. Die große Arbeitslosigkeit im hiesigen Kohlenrevier veranlaßt verschiedene Arbeiterblätter zu längeren Betrachtungen, an deren Schluß besonders darauf hingewiesen wird, daß der christlich-soziale Bergarbeiter-Verein „Glück auf“ sich mit der Bitte an den Arbeitsminister Werleppsch gewandt habe, eine Erquete über die Art und Weise der künftigen Entlassungen anzustellen.

Ob man nun damit beabsichtigt, eine besondere arbeitervreundliche und Erfolg versprechende That zu verheerlichen, wissen wir nicht. Ebenso wenig ist uns der Grund planmäßig warum man in dieser Weise für die „Christlich-Sozialen“ einerseits und die „staatlichen Erhebungen“ andererseits Propaganda zumachen bestrebt ist. Wir selbst stehen diesen Dingen kühl, ja sogar feindselig mißtrauisch gegenüber. Wir trauen nämlich so von Dankbarkeit, daß wir alle Wohlthaten, die uns erwiesen wurden, niemals vergessen können. Darum schwebt auch noch die staatliche Erquete nach dem 8der Streik in warmer Erinnerung vor uns. Was damals dabei herausgekommen ist, wissen wir sehr wohl zu würdigen und fassen es in die Worte zusammen:

„Es kreischen die Berge und es entstand eine lächerlich winzige Maus.“

Das Gleiche wird auch diesmal der Falle sein. Das wissen die im Verband Deutscher Bergleute, organisierten und auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Bruderkollegen sehr wohl. Sie verlassen sich zum Teil auf ihre Kraft und lassen es auch trotz des ausgesprochenen Kampfs Charakters ihrer De. antipation an fröhlichen Eingangsverschlüssen nicht fehlen. Einen Beweis dafür liefert die am 6. März hier abgehaltene Bergarbeiterversammlung durch Annahme nachstehender Resolution:

„Die Versammlungen wollen beschließen, die Zeichen-Verwaltungen zu ersuchen, die durch den schlechten Geschäftsgang entlassenen Bergarbeiter wieder in Arbeit zu stellen. Wir sind gewillt, insgesamt eine etwa nötige Forderung zu tragen.“

Nicht minder ist der Beschuß der am gleichen Tage abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlung zu Selsenkirchen.

Dieser hatte folgenden Wortlaut:

„In Anbetracht der Massenentlassungen von Bergleuten, welche in der Gegenwart unter dem Vorwand mangelnden Kohlenabzuges seitens der Eisenunternehmer vorgenommen werden, hält es die heutige Versammlung für zweckmäßig, daß sich alle Vereinsgenossen ihrer De. antipation anschließen. Des Weiteren erachtet es die heutige Versammlung für wünschenswert, daß seitens der Zeichen von weiteren Entlassungen Abstand genommen wird, die Entlassenen auf der Grube, auf der sie waren, wieder eingestellt werden, und — da Forderungen vor Entlassungen das kleinere Übel sind, — als unerlässliche Pflicht der Solidarität der arbeitenden Kameraden, diesen den Vorzug zu geben. Endlich erklärt die heutige Versammlung in der gegenwärtigen Geschäftslage nichts anderes als ein Ergebnis der anarchischen, privatkapitalistischen Produktionsweise. Sie verpricht daher nach Möglichkeit für Beseitigung dieses Systems vorbereitend zu wirken und erstrebt an, daß zur Beseitigung des Abwirthschaftsprofesses der privatkapitalistischen Aera die Verkürzung der Arbeitszeit ohne Herabsetzung des Lohnes das wirksamste Mittel ist. In Erwägung dieses und anderer Vortheile, welche die verbindliche Arbeitszeit zur Folge hat, macht es die heutige Versammlung allen Anwesenden zur Pflicht, daß sie ohne das große Gebot außer Acht zu lassen, für die Einführung einer Normalarbeitszeit von höchstens 8 Stunden eintreten und die gewerkschaftliche Organisation, deren vornehmste Aufgabe diese ist, thätig unterstützen werden.“

Wie wohl wir ja auch von der Hochherzigkeit der Zeichen-Verwaltung nicht zu viel zu erwarten haben, so zeigen die

Beschlüsse dennoch, daß die Bergleute von wahrer und aufrichtiger Solidarität besetzt sind. Jeder Einzelne nimmt lieber mit einem noch geringeren Lohn für sich, nur um die übliche Arbeits- und bezugsfolge Erwerbslosigkeit seines Kameraden aufzuheben.

Seien dem Sprichwort: „Geheilte Schwere ist halber Schmerz“ tritt einer für den andern ein und hier hätten wahrlich die von „christlicher Nächstenliebe“ tiefenden Zeichen-Verwaltungen Gelegenheit, diese zu beweisen. Den anderen Kameraden aber empfehlen wir, in gleicher Weise vorzugehen.

Ein großer Polizeifreund und gewaltiger Sozialistenfeind scheint der Aufrechterhalter und Vermittler Joseph Körber, Döcknerstraße 15, zu sein und hat sein Humanitätsgefühl wieder einmal in echt denunziatorischer Weise bewiesen. Als die Frau eines seiner Mieter erkrankt war und vor Schmerzen jammerte und schüttete, versiegte sich dieser „barmherzige Samariter“ zu der rohen Andeutung, daß sie die Wohnung verlassen solle; denn kranke Leute könne er in seinem Hause nicht gebrauchen. Das geschah in der Anwesenheit des Mannes. Später von diesem zur Rede gestellt, wiederholte er diese brutale Äußerung. Natürlich that ihm der Mann den Gefallen nicht und die Folge davon war, daß Herr Körber zum Polizeiwachmeister lief und den ihm wiederwärtigen Mann beschuldigte, daß er seine Frau nicht erdhre. Selbstverständlich wurde auch hier das Gegenteil bewiesen, und der Monsieur Körber vermochte nichts auszurichten. Später zog der in so gewohnter Weise vernünftige Mieter es vor, sich nach einer anderen Wohnung umzusehen. Er fand auch bald eine solche und mietete sie. Aber was geschah da?

Auch hier hatte Herr K. seine Hände im Spiel. Er hatte nämlich das eheliche Leben seines ehemaligen Mieters so schönlich dargestellt, daß der neue Hauswirth ihn nicht einzulassen lassen wollte und seine Möbel auf der Straße stehen bleiben mußten.

Ein anderes Bild von der rassistischen Thätigkeit des Herrn K. liefert folgendes Vorkommniß, das der Wirth Franz Brückmann ebenfalls bezeugen kann. Diesen nämlich brachte er zur Anzeige, weil er einem Kinde unter 14 Jahren Schenck verkauft hatte, den K. ansdrücklich von demselben Kinde hatte holen lassen. Nun, diese Beispiele mögen zur besonderen Empfehlung des Herrn Körber genügen und mögen besonders Geschäftsleute und Bauunternehmer sie nicht vergessen. Wir aber sagen:

„Der größte Bump im ganzen Land,
Das ist und bleibt der Denunziant!“

Schalke. Knappschaftsangelegenheit, so lauteten die Tagesordnungen von 4 Bergarbeiter-Versammlungen, von denen 1 hier, 2 in Selsenkirchen und 1 in Bulme stattfand. Die Kameraden wußten die Wichtigkeit der Tagesordnung wohl zu würdigen und waren allerwärts überaus zahlreich erschienen. Nach entsprechenden Vorträgen wurden alle Beschlüsse, welche von den Rednern besonders hervorgehoben wurden, einstimmig genehmigt. Mit diesen von den Versammlungen angenommenen Mägen war aber das Maß der Kritik nicht erschöpft. Man ging noch weiter — und bezeichnend für die Thätigkeit der bisherigen Knappschafts-Altesten war es — daß man sogar gegen das Knappschaftsstatut von A bis Z protestirte. Ferner wurde ein drei Versammlungen zwei 8 und eine 6gliedrige Kommission ernannt, denen die Aufgabe zufällt, in den einzelnen hiesigen Interessenten Sprengeln geeignete Kandidaten aufzustellen.

Bemerkenswerth an diesen Versammlungen war besonders das Verhalten des Knappschafts-Altesten Schäfer. Erstens bewies dieser „Arbeitervertreter“ eine beschämende Unkenntniß in parlamentarischen Dingen. In besonders zartem Taktegefühl zieht er den Vorstehenden einer Rüge, wo er höchstens eine Unwahrheit, deren Wahrscheinlichkeit durch Nichts erwiesen ist, zum Vorwurf hätte erheben können. Die angemessenen Danksprüche brachten den „wahrheitsliebenden“ Herrn zum Schweigen. Ja, er wußte das Gold der Lautlosigkeit so energisch zu wahren, daß er es nicht einmal über sich gewinnen konnte, sich gegen vom Kamerad Dickmann wider ihn erhobenen Vorwurf zu verteidigen. Dieser bestand darin: Der Herr Alteste wurde von einem Kranken aufgefaßt. In seiner Wohnung war er nicht anzutreffen und der Betreffende, welcher sich in ärztliche Behandlung begeben wollte und die Unterschrift des Altesten unter seinem Krankenschein benötigte war somit gezwungen, ihn ans Gerathewohl zu suchen. Das gelang ihm auch. Er traf den „gewissenhaften Arbeitervertreter“ in einer Wirthschaft, woselbst er übrigens 2 Stunden gesessen haben soll, und ließ den Krankenschein mit Bleistift unterschreiben. Bald nachher entsandte er seine Frau mit dem Auftrag, sich die vorgeliehene Unterschrift anzuholen zu lassen, an die zuständige Stelle. Doch was geschah jetzt? Man verweigerte ihr die Zahlung, weil der Alteste angegeben hätte, er hätte den Unterschriftsbedürftigen in einer Wirthschaft gesehen.

Hiergegen wußte der Alteste, der Arbeitervertreter, nichts einzuwenden er schwieg und — Schweigen ist auch eine Antwort, in diesem Falle aber das Gehändnis einer schweren, unverantwortlichen Schuld. Ueberhaupt sind die bisherigen Altesten mit ihrem Latein bereits zu Ende. Das sah man in diesem Falle. Das sah man in Essen und Dordrecht, wo zwei von den Altesten einberufenen Versammlungen geschlossen werden mußten. Die Eisenrufer weigerten sich ein Bureau wählen zu lassen. Die Anwesenden, denen allein die Entscheidung zustand, forberten es und be. durch den energischen Protest hervorgerufene Lärm brachte die Versammlungen die Schließung.

Darum Bergleute, seid auf der Hut und wählet Männer, die im Verbaude stehen und euer Recht zu wahren wissen.

Bochum. Gelogen wird doch und wenn es nur theilweise geschieht. Schon in voriger Nummer hatten wir Veranlassung genommen, uns mit dem „Atheu.-Westf. Tageblatt“ zu beschäftigen und jetzt nehmen wir abermals die Gelegenheit wahr, und zwar, um so lieber, als es sich um eine Nothiz handelt, die die Wahl der Knappschafts-Altesten betrifft.

Es weiß nämlich Folgendes zu berichten:

Von Nachmittag 4 Uhr fand im Gasthof zum Nordenschen Hof ein Ball statt, wozu sich sämtliche Mitglieder mit ihren Frauen eingeladen hatten. Aber auch viele neue Mitglieder ließen sich an diesem Tage in die Liste des Verbandes einschreiben; es ist dies wohl ein Beweis, daß auch ein Berufstätiger für unsere Sache agitieren kann. Die Arbeiter kommen auch hier immer mehr zu der Einsicht, daß sie sich organisieren und in geschlossenen Reihen für eine bessere Existenz gegen den Feind, das Kapital, kämpfen müssen. In Nähe und schönster Ordnung verlief das Fest, die Festteilnehmer waren in großer und heiterer Stimmung bis nach Mitternacht beisammen und versprachen sich gegenseitig, fest und treu zur gewerkschaftlichen und politischen Agitation zu stehen.

Gottesberg. Der „reichstreue“ Knappenverein mag doch wohl sehr wenige Mitglieder zählen, sonst würde derselbe nicht nötig haben, Einladungen zu einem Kränzchen an sämtliche hiesig bestehenden Vereine ergehen zu lassen. Die Mitglieder wurden am vergangenen Sonntag durch einen Vortrag über „Bergmännische Sagen“ — erblühter Sagen

genannt — geflirt. Zu vernünftigen Lehrreichen Vorträgen kann sich der Verein wahrscheinlich nicht entschließen.

Briefkasten der Redaktion.

Verschiedene Einsendungen mußten wegen Raumangel zurückgeschickt werden.
E. W., Gottesberg. Ja!
P. C., Uedendorf. Ihre Ansicht widerspricht den statutarischen Bestimmungen. Es heißt daselbst unter Titel VII, Abs. 1 General-Versammlung: § 163 „Aus Vertretern der Vereinsorte und denen der Knappschäfts-Mitglieder (Knappschäfts-Ältesten) wird eine General-Versammlung gebildet, welche berufen wird zum Zweck: a. der Wahl der Mitglieder des Knappschäfts-Vorstandes, b. der Festsetzung und Aenderung des Vereinsstatuts.“ — Abschnitt a. handelt also erst von der Wahl des Vorstandes und beginnt erst mit § 173, Alles Vorgehende von § 163 an umfaßt also die Zusammenkunft und die Aufgaben der in den wichtigsten Fragen gültigen Generalversammlung. Darunter fällt auch

ber § 172, welcher sagt: „Alle Beschlüsse (wohlverstanden alle) werden nach absoluter Stimmenmehrheit gefaßt. Abstimmungen finden nur innerhalb der einen und der anderen Seite der Vertretung statt.“ — Welchen die Erklärungen beider Theile von einander ab, so gilt der in Frage stehende Antrag als abgelehnt.“ — Also ist das Gesagte, Ihrerseits Beantwortung, doch richtig und wenn hier und da anders verfahren ist, so hat man eben die Arbeiter-Vertreter als Ältesten überzählt und statutenwidrig gehandelt.
Baugendreier, W. F. Sind wohl verpflichtet zu bezahlen, aber wählbar nicht.
Schanze, W. R. Nachrufe und Anzeigen, welche Personen verheerlichen, finden keine Aufnahme.
J. v. H., Dampfen. Besten Dank für freundliche Zusendung.
G. R. Sch., Massen. Bedeutet die Zahl der Exemplare.
Gottesberg, Knappenverein „Glück auf!“
 Die Anzeige kostet 2,70 Mk. Betrag wird in Briefmarken erbeten.

Öffentliche Bergarbeiterversammlungen

Ort.	Zeit.	Local.	Bemerkungen.
Samstag, den 19. März:			
Auf dem Sauee	7 Uhr	Wwe. Beder	
Hädinghausen	5 Uhr	Kühbach	
Sonntag, den 20. März:			
Grumme-Böde	4 Uhr	Krämer	
Lütgendortmund	4 Uhr	Schubert	
Stiepel	6 Uhr	Beder	
Oespele	4 Uhr	Marre	
Grumme	4 Uhr	Schmig	
Haarhoff	4 Uhr	Heffernann	Entree 10 Pfg.
Spierbeck	4 Uhr	Wesling	
Schüren	11 1/2 Uhr	S. Willberg	
Weitmar	3 1/2 Uhr	Waldschloßberg	
Weitmar, Neuling, u. Baderberg	5 1/2 Uhr	Kotermann	
Bärensdorf	4 Uhr	Schubert	
Falerum	5 Uhr	Hammelbeck	
Harpen	5 Uhr	Valentin Stang	
Wengern	4 Uhr	Köping	
Hombroich	5 Uhr	G. Stilling	
Kiemte	4 Uhr	Stallmann	
Karten	4 Uhr	Kleffmann	
Berghofen u. Berg-hofermarkt	5 Uhr	Carl Keller	
Bradel	5 Uhr	Rosenberg	
Eppendorferhaide	6 Uhr	W. Helmich	
Huna	11 Uhr	W. Dröge	
Billmerich	4 Uhr	Hemle	
Baugendreier	3 Uhr	Schäfer (Bahnhof)	
Heizen	7 Uhr	Jr. von der Burg	
Nieder- und Ober-massen	7 Uhr	Friedr. Cors	
Leben bei Herbede	4 Uhr	Wohlfahrt	
Hattlingen	11 Uhr	Aug. Böding	
Dahlhausen	4 Uhr	H. von Tegelen	
Eppendorferhaide	4 Uhr	Jr. Schulte, Oberbed	
Alfaden	4 Uhr	Schröder	
Styrum	11 1/2 Uhr	Dito Haberland	
Leben bei Herbede	6 Uhr	H. Niederberg	
Wiewelhausen	4 1/2 Uhr	W. Diekamp	
Bälheim	1. Uhr	Hermann Seger	
Beckenfeld	4 Uhr	Zimmermann	
Dortmund	11 Uhr	Zimmermann	
Essen	11 Uhr	Wwe. Krug	
Braunauerstraße	11 Uhr	H. Herchenbach	Selsenkirchen.
Safernberg	11 1/2 Uhr	Biefhaus	
Schalke	11 1/2 Uhr	Wilhelmgarten	
Schalke	4 Uhr	Thiermer	
Stoppenberg	4 Uhr	J. Klostermann	

am Donnerstag, den 24. März:

Altenbochum | 6 Uhr. | Hemsh |
Tages-Ordnung für alle Versammlungen:
Knappschäftswahl resp. Aufstellung der Candidaten.
 Referenten sind zur Stelle.

Solde.	Humes.
Die Zahlstellen Versammlung findet am 27. März Nachmittags 5 Uhr statt. 1. Zahlung der moralischen Beiträge. 2. Lokalfrage. 3. Beschlüsse. Um persönliche Geschehen bitte Der Vertrauensmann.	Am Sonntag, den 20. März b. J., Nachmittags 3 Uhr, werden in Gemeinschaft in meiner Wohnung die Beiträge für diesen Monat erhoben. Ich bitte daher, daß ein Jeder erscheint, weil auch die neuen Statutenbücher auszugeben werden und jeder sein Buch selbst abholen soll. Der Vertrauensmann.
Wing-Baate.	Sünnigfeld.
Die Mitglieder der Zahlstelle Wing-Baate werden gebeten, in der Zahlstellenversammlung zahlreicher zu erscheinen. Kameraden, unsere Zahlstelle war die erste mit, welche dem Verbandsbeleg beigetreten ist, darum auch so t mit der Gewissheit, kommt am nächsten Sonntag Mann für Mann. Der Vertrauensmann: Heinrich Weber.	Wegen der Generalversammlung des Consum-Bereichs findet die Versammlung für Sünnigfeld nicht am 13. sondern am 21. März im Lokale des Herrn Heinrich Diekamp, Nachmittags 4 Uhr statt. Zur besseren Regelung der Einziehung von Beiträgen ist der Vorschlag zur Entgegennahme von Zahlungen ermächtigt. Der Vertrauensmann.

Für die bevorstehenden Wahlen der Knappschäfts-Ältesten,

die für Samstag, den 26. März, in Aussicht genommen sind, empfehlen wir den Kameraden und besonders den Vertrauensleuten für sofortige Aufstellung der Kandidaten aus den Reihen der Verbandsmitglieder zu tragen. Drei Mann sind für jeden Sprengel aufzustellen und zu wählen und bitten wir dringend darum, uns die Namen derselben ausführlich und genau sofort mitzuteilen. Ebenso ist es notwendig, daß auch die Mitgliedsnummer, die der vorgeschlagene Kandidat im Knappschäftsverein führt, genau angegeben ist.

Der kleinste Fehler, die wichtigste Unterlassung rächt sich nämlich bitter, da sie jedesmal die Ungültigkeitserklärung der Wahlzettel zur Folge hat.

Also Kameraden, beachtet Euch, diesem Wunsch so schnell und gewissenhaft wie möglich nachzukommen, damit der Vorstand in der Lage ist, das ihm eingehende Material in der Zeit und durch sonstige Bedürfnisse der Mitglieder zur Kenntnis zu bringen. Nur so werden Irrthümer vermieden werden können, nur so werden unsere Kandidaten sicher zum Siege gelangen.

Säume Niemand, thue jeder seine Pflicht und der Erfolg ist unser zum Wohl aller vereinigten Mitglieder des Knappschäftsvereins.

Also rüftig an's Werk!

Glück auf!

Der Vorstand des „Verbandes deutscher Bergleute“.

Lütgendortmund.

Sonntag, den 27. März Nachmittags von 4 Uhr an: Concert und Kränzchen.

Alle Verbandsmitglieder, Freunde und Gönner sind eingeladen. Entree für Mitglieder 30 Pfg.; für Nichtmitglieder, die nicht Bergleute sind 75 Pfg.; für dem Verband nicht angehörige Vereinte 3 Mark.

Consumangelegenheiten.

Protokoll
 In der Vorstandssitzung des Consumvereins rheinisch-westfälischer Bergleute „Glück Auf“ am 14. März 1892 wurde das Vorstandsmittglied Th. Werdelmann, Wattenscheid zum Vorstehenden ernannt.
 Selsenkirchen, 14. März 1892.
 Th. Werdelmann,
 Jakob Brodum,
 Jul. Schwindt.

Correspondenzen und Geldsendungen sind wie vor an die Postbörse Fritz Gahlmann, Selsenkirchen, Kirchstraße 9 zu senden.
 Der Vorstand.

Consum = Verein Glück auf!

zu Siedlinghofen und Umg. geb.
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

General = Versammlung.

Sonntag, den 27. März, Nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal bei Emilie Thöding.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1891 und Entlastung des Vorstandes.
 2. Beschlusfassung über Vertheilung des Reingewinnes pro-1892.
- Der Aufsichtsrath.

Achtung!

Am Sonntag, den 13. März (Generalversammlung des Consumvereins) sind nur in Besetzung von einem Kameraden in Summa 12 Mk. 93 Pf mit der Bemerkung eingehändigelt, es wäre auf dem Schreiben verzeichnet. Da der Name des betreffenden nicht genannt ist, so wolle man umgehend denselben mittheilen.
 - J Meyer,
 Kassirer.

Holzappel.

Sonntag, 20. März, findet beim Gastwirth Ch. Hennemann: Erhebung von Beiträgen statt:
 von 3-4 Uhr für die Delegirten,
 von 4-6 Uhr für die Mitglieder.
 Der Vertrauensmann.

Stiepel.

Die Verbandsmitglieder von Stiepel werden gebeten, am letzten Sonntag im März im Lokale des Wirthes H. Beder zahlreich zu erscheinen. Es soll ein Vertrauensmann vorgeschlagen werden.
 Der Vertrauensmann.

Beckrich.

Die Monatsversammlungen finden statt am 2., sondern jenen 1. Sonntag statt.

Für die Unterstützungskasse gütigen Beiträge ein:

Caternberg, C. Müller	2,60
Falerum, W. F.	5,70
Lütgendortmund, P. W.	11,60
Wattenscheid, G. Bringewald	5,—
Essen 1, M. Balkmann	6,—
Dahlhausen, J. Schwindt	2,40
Bruch, A. Matern, amerikan.	
Auktion eines Bildes: der Sieg ist unser trotz alledem	3,50
Hädinghausen, G. P.	1,90
Rothhausen, P. Spärl	12,—
Bochum, C. B.	6,20
Altenbochum, W. D.	4,50
Harpen, R. P.	10,—
Berlin, Expedition des „Vorwärts“, Th. Glode	24,70
Wiewelhausen, G. R.	2,—
Hohwege, G. P.	3,50
Grumme, W. B.	2,70
Orn, G. Hätth	16,—
Massen, H. Schmalz	2,10
do. für den Schlag am Sylvesterabend	1,20
Schanze, W. R., Ueberhaupt vom Fest	49,—
Wengern, G. Petermann	1,20
Kaltenhardt, G. R.	3,10
Bochum, M. W.	6,—
Siedel, J. B. H. ja	6,60
Bochum, J. G.	2,50
Selsenkirchen, 12. März 1892.	
J. Meyer, Kassirer.	

Munkirchen.
 Am Samstag, den 26. März, Nachmittags um 6 Uhr, findet in Munkirchen bei Gastwirth Mathias Thöfer eine Bergarbeiter-Versammlung statt.
 Der Vertrauensmann.

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen in Uedendorf, am Sonntag, den 20. März.

Tages-Ordnung:
Aufstellung d. Knappschäfts-Ältesten.

Vormittags 11 Uhr:

1. im Saale des Herrn Wäsche, Schulstraße für folgende Straßen: Schulstraße von Kraß Wannerbahn bis Bulmer Grenze, Almadstraße, Heidestraße, Kampstraße, Böhweg, Ziegelstraße, Gmelde Hüllen, südlich der Eöln Müdener Eisenbahn.
2. beim Wirth Timpe für folgende Straßen: Bochumerstraße von der Kraß Wanner Eisenbahn bis zur Selsenkirchener Grenze, Breilstraße mit den zu Selsenkirchen gehörigen Häusern, Mathildestraße, Pöfstr., Rhein-Selbestraße, Leithstraße bis Glück-Auf

Nachmittags 3 Uhr:

1. beim Wirth Jerres, Selsenkirchenerstraße für folgende Straßen: Friedrichstr., Hochweg, Bergmonnsstraße, Selsenkirchenerstraße, Theodorstr., Husmanns- und Selsenkirchenerstraße.
2. beim Wirth Timpe, Nord-, Süd-, Mittel-, Quer-, Josephstraße und Böhweg.

Nachmittags 6 Uhr:

1. beim Wirth Math. Klein, Sohrhelde, für den Theil der Gemeindefeld Uedendorf, welcher südlich der Kraß Wannerbahn liegt, und die Gemeindefeld der westfälischen Seite.
2. beim Wirth Timpe, Nord-, Süd-, Mittel-, Quer-, Josephstraße und Böhweg.

Wähler sind die Mitglieder der 1. und 2. Knappschäfts-Kasse, dieselben haben Alle zu erscheinen.
 Das Komitee.

Sterbetafel des Verbandes.

Es starb an den Folgen der Proletarier-Krankheit das Verbands-Mitglied

Adam Wolf.

Möge ihm die Erde leicht sein!
 Die Mitglieder der Zahlstelle Wing-Baate.

Am 3. d. Mts. starb nach 3 tägiger Krankheit an der Lungenschwindsucht unter Verbands-Mitglied

Anton Gerheim 2

aus Geilman, Kreis Unterlagu, Amt Diez im Alter von 22 Jahren.

Infolge seiner am 15. Oktober 1891 auf Zeche Gotteslegen erlittenen schweren Verletzungen starb unser Kamerad und Verbands-Mitglied

Heinrich Asbed

am 9 März 1892.

Zahlungstermin-Zählender.

Sonntag, den 20. März.
 Alfaden 4 Uhr.
 Wengern 4 Uhr.
 Dittersbach (Selsenk.)
 Eppendorferhaide 5 Uhr.
 Essen, Provinz Sachsen.
 Fellhammer.
 Gerdorf 4 Uhr Wirth Hartwig, Zimmerstr.
 Harpen 4 Uhr.
 Gudarde 4 Uhr.
 Har 4 Uhr (Müller).
 Henge 4 Uhr.
 Obermassenerhaide 3 Uhr.
 Steinlühl 1 4 Uhr.
 Steinlühl 2 4 Uhr.
 Styrum.
 Svertrade 11 Uhr.
 Wengern 4 Uhr.
 Wiewelhausen bei Osterfeld 4 Uhr.
 Wiewelhausen 4 Uhr, Vereinslokal.